



**Marlis Prinzing/  
Bernhard Debatin/  
Nina Köberer (Hrsg.):**  
*Kommunikations- und  
Medienethik reloaded?  
Wegmarken für eine  
Orientierungssuche im  
Digitalen.* Baden-Baden  
2020: Nomos. 341 Seiten,  
69,00 Euro



**Claudia Paganini:**  
*Werte für die  
Medien(ethik).* Baden-  
Baden 2020: Nomos.  
178 Seiten, 39,00 Euro



**Petra Grimm/  
Oliver Zöllner (Hrsg.):**  
*Digitalisierung und  
Demokratie. Ethische  
Perspektiven.* Stuttgart  
2020: Franz Steiner.  
176 Seiten, 40,00 Euro

## Medienethik

Medientechniken und -formate werden immer digitaler, mobiler und plattformdominierter. Wenige global agierende Intermediäre beherrschen weltweit die digitale Kommunikation, schaffen ständig neue soziale Netzwerke und Geschäftsmodelle und fusionieren unter dem Diktat der Algorithmen einst getrennter Sektoren wie Produktion, Konsum, Mobilität, Gesundheit, Bildung, Medien. Die bislang getrennten Rollen von professionellen Produzenten und Rezipienten verschmelzen, das einst propagierte Ideal des Rollentauschs und der selbstbestimmten Kommunikation auch via technische Medien realisiert sich in digital geformten Konzepten des Users, Bloggers, Influencers, Prosumers, die zunehmend von nicht menschlichen Akteuren (Social Bots, Chat Bots, Robots etc.) substituiert werden. Individual- und Massenkommunikation verschmelzen, ehemals definitive Mediengattungen erodieren, die klassische Öffentlichkeit zerfällt in isolierte Pseudoöffentlichkeiten, die Publika zerbröseln in Konsumentenattitüden, die ausgespäht, vermessen, verdatet und überwacht werden. Die Privatheit löst sich auf, und viele verlieren das Vertrauen, verfallen Fake News und Echokammern und igeln sich in affirmativen Communitys ein. All diese gravierenden Veränderungen durch die anhaltende Digitalisierung werden vielfach diskutiert, bewertet und kritisiert. Doch den überkommenen disziplinären Perspektiven bleiben häufig noch die universalisierenden Umwälzungen der Digitalisierung verborgen, die die traditionelle Segmentierung und Arbeitsteilung der spätindustriellen Gesellschaft auflösen und neu arrangieren. Big Data, künstliche Intelligenz, Automatisierung und Robotik revolutionieren zunächst die industrielle und gewerbliche Produktion, bevor sie in die anderen gesellschaftlichen Sektoren vordringen.

Diesen noch radikaleren Konsequenzen wollen sich die vorliegenden Publikationen über eine aktuelle Medienethik offenbar (noch) nicht stellen; sie fokussieren auf die bewährte Bereichsethik. Immerhin fragt sich der umfangreiche Reader von Prinzing u. a., ob die angestammte Kommunikations- und Medienethik eines prinzipiellen Reloads bedürfe und wo dieser ansetzen solle. „Wegmarken für diese Orientierungssuche“ finden die 22 Beiträge auf vier Themen- und Handlungsfeldern: zunächst bei der Innovation, wo sich für alle Akteur\*innen der Medien, ob im Management, im Journalismus, bei den Formaten und Strategien, der Rezeption und im Publikum derzeit enorm viel ändert; sodann in den Fragen

von „Wert und Achtung der Wahrheit“, und zwar sowohl in normativer als auch in konkreter Hinsicht, nämlich durch Fake News, irreführende Plattformen, Verschwörungslegenden und Manipulationstechniken; ferner bei den Veränderungen des Publikums, dem die angestammten Gatekeeper und traditionellen Maßstäbe zunehmend abhandenkommen und das sich semiprofessionellen, kommerziellen und ideologischen Anbietern ausliefert, mehr und mehr verunsichert ist oder sich abkapselt. Nur wenige Institutionen und öffentliche Akteure engagieren sich noch für verantwortlichen Journalismus, sodass deren Verlage und Anstalten einen permanenten Überlebenskampf führen müssen. Schließlich in der Forschung selbst, die zwar mit den digitalen Methoden und Techniken weitere operative Optionen gewinnt, sich aber zunehmend der kommerziellen Marktforschung und Konsumentenvermessung annähert und damit ihre gesellschaftliche Verantwortung preisgibt.

Elementarer entwickelt Claudia Paganini sowohl maßgebliche wie aktuelle „Werte für die Medien(ethik)“ in der für die Publikation komprimierten und aktualisierten Habilitationsschrift von 2018: Transparenz, Fairness, Respekt, Verantwortung und Kompetenz seien die zentralen Werte für die Selbstverpflichtung offenbar aller Beteiligten, ohne dass sie für spezielle Gruppen differenziert werden. Ihr „Entwurf“ (S. 161) sei gedacht für weitere Theoriearbeit an einer „rekonstruktiven Medienethik“ (S. 157) und für Forschungen, aber auch für praktische Anwendungen.

Schließlich fragen sich Petra Grimm und Oliver Zöllner in ihrem Sammelband, welche Folgen und Auswirkungen die Digitalisierung auf die Demokratie hat bzw. haben könnte. Zunächst identifizieren sie in ihrem „Prolog“ drei Narrative: nämlich die Digitalisierung gefährde die Demokratie (wie die eingangs formulierten Veränderungen befürchten lassen), zweitens fördere sie die Demokratie (wie die positiven, partizipativen Medienutopien zu den Anfängen des Internets schwärmten), und endlich zerstöre sie sie (wie wachsende Überwachung und Kontrolle, die Aushöhlung des Rechtssystems und die Erosion demokratischer Prinzipien annonciieren). Die acht Beiträge des Bandes unterstützen und detaillieren diese Positionen, etwa für den Journalismus, für das prekär gewordene Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit, für das zwischen Überwachung und Transparenz.

Prof. i. R. Dr. Hans-Dieter Kübler